

# Man spielt mal schön!

Von Rolf Henkel

rechtlichen Sendern.

Doch so riesig wie das Angebot ist im Hörfunk auch die Konkurrenz: Medien-Riesen wie Burda, Springer, Gruner + Jahr stehen Kleinunternehmern wie dem Bayerischen Heimatfunk, Radio Xanadu oder der Rock-Welle „Radio M 1“ gegenüber. Vor ein paar Wochen schlossen sich auch die traditionsreichen Münchner Zeitungshäuser (AZ, SZ, tz, Merkur) zu einer

„Anbietersgemeinschaft von Hörfunk“ zusammen.

Sie alle spekulieren im neuen deutschen Medienzentrum München auf eines: Die enge „Spielwiese Kabel“ so bald wie möglich zu verlassen und nach alter Radio-Art für alle zu senden. Das geht schon ab Ende Juni – für drei bis vier Lokalsender, die vom Olympiaplatz auf Stadt und Umland ausgestrahlt werden.

Das ist „Neue Medien total“: Seit Mitte dieser Woche gibt's für rund 100 000 „verkabelte“ Münchner 27 Radio-Programme frei Haus. Ein Dutzend von ihnen ist neu, elf davon produzieren Privatfirmen. Wer am Kabel der Post hängt, kann zudem 16 Fernseh-Programme empfangen, sechs von Privat- und zehn von öffentlich-

lenstagfrüh, punkt 6 Uhr. Aus dem Radio tönt eine sonore Männerstimme: „Guten Morgen, Frau Kaiser. Wie ist das Wetter bei Ihnen?“ Die Frau an anderen Ende des Telefons antwortet in schönstem Niederbayerisch: „Mir ham 33 Grad, im Radio ham's ad vor Haifisch-Schwärme und schiefiern gewarnt.“ Wer hierher frühmorgens in der Eist zitterte, der empfand mit etwas Phantasie beim Wetterbericht der gebürtigen Landshuterin Kaiser aus dem australischen Sydney wohlige Wärme. Träume in Sommer und Urlaub wurden geweckt – genug für den Interviewer Carlheinz Hollmann (54), sich lachend in den Studiokessel von „Radio 89“ zurückzuziehen. Er hatte beim Start seines Senders auf Anhieb erreicht, was er wollte: „Positive Gefühle wecken, wir wollen kein Katastrophenradio sein, sondern – wann immer es geht – Schönes berichten.“

auch Barbara Dickmann von Karl Kraus als Spruch zum Tage, abgelesen von einem Kalenderblatt. Bei „Radio Gong“ erklärt zur gleichen Zeit der hauseigene

Wenn's etwas zu gewinnen gibt, schnell die Anrufer-Zahl hoch. Von über tausend an einem Reise-Rätsel-Tag berichtet Peter Peulka, dessen „Radio Aktiv“ schon

Arbeitsplätze. Insgesamt, kalkulieren Insider, gab's bei den neuen Sendern in den letzten Wochen etwa 80 neue feste Jobs und Arbeit für gut 100 freie Mitarbeiter vom



DIE FRAU VON DEN TAGESTHEMEN: Barbara Dickmann macht aus einer hochherrschafflichen Villa in Schwabing „Radio Ufa“. Dahinter stehen Gruner + Jahr und Bertelsmann. Aus dem gleichen Hause kommt „Radio 44“, das morgens von RTL-Luxemburg

Programme und Werbung übernimmt. Bei „Radio 44“ sind auch die „Amperwelle“ (Sparkassen und Privatleute), der Constantin-Film und Ufa-Radio beteiligt.

Fotos: Schütte, Heintze, Schramek



DER MANN AUS DER POLITIK: Helmut Markwort (48), CSU-Abgeordneter aus München-Land, ist Vorsitzender der Gesellschafterversammlung von „Neue Welle Bayern-Antenne München“. Er engagiert sich schon jetzt intensiv für Lokalsender zusammen. Seine „Neue Welle Bayern“ sendet täglich rund um die Uhr.

„aktuelle“-Chefkoch die Herstellung einer Torte, auf der „Musikwelle-Süd“ (sie untersteht auch Hollmann) wird zum Mittagessen Kaiserschmarrn empfohlen, im Ufa-Studio werden Hände geschüttelt. Barbara Dickmann empfängt Gäste – Hanne Wieder, die in der Lach- und Schießgesellschaft auftritt und „Simpl“-Chefin Toni Netzle, die Kneipenklatsch präsentiert. Auf allen Wellen gute Laune.

seit letztem April sendet. Und über „Radio M 1“ werden als Service per Hörertelefon schon mal „Benny und Verena endlich zum Frühstück“ gerufen. Saßen am Anfang Pioniere im Kabel-Studio, sind jetzt Profis am Werk. Klemens Bernauer (37), der Erfinder von „Guten Morgen Deutschland“ bei Radio Luxemburg (RTL), managt nun das von den bayerischen Zeitungsverlegern betriebene „Radio 2000“. Jede halbe Stunde Nachrichten (gemacht von Agentur-Profi Werner Zwick), regionale News, ein Nachmittags-Magazin „Servus München“, viel Musik – das ist das Konzept. In der Souterrain-Redaktion in Unterföhring arbeiten auch Hospitanten aus bayerischen Verlagen, die demnächst dabei die Regionalprogramme „machen“ sollen.

Kabelträger bis zum Disc-Jockey. Dabei sind die Einnahmen gering, die Kosten aber immens. Ein paar Minuten Werbung (pro Sekunde für 1 bis 10 Mark) decken die Unkosten nicht. Wenn sich auch niemand gern in die Bücher gucken läßt, haben sich doch die Kalkulationen herumgesprochen. Verleger-Tochter Maria von Seidlein, die sich „Radio M 1“ für den Preis einer Zweizimmerwohnung kaufte, muß 40 000 Mark laufende Kosten im Monat aufbringen. Bei Ufa-Radio ist von 200 000 Mark die Rede, bei „Gong Radio“ von 160 000, bei Springer/Burda von 150 000 Mark. Ein Studio ohne große technische Finessen, wie das von „Radio M 1“, kostet 80 000 Mark. Super-Studios, wie das der Ufa-Constantin-Radio, werden auf rund eine Million geschätzt.

Ob da überhaupt einer zuhört? Rund 30 000 Anschlüsse gibt's inzwischen in München.

Allein die Zeitungsverleger schufen für den Hörfunk 15 neue

Klar, daß diese Investitionen nicht für ein paar tausend Kabelhörer lockergemacht wurden. Der

Zukunftstraum aller Radio-Macher ist das landes-, bundes- oder gar europaweite Programm. Und das ist gar keine Zukunftsmusik mehr, obwohl „heute noch alles etwas vage ist“, wie der Medienexperte der Staatskanzlei, Wolf-Dieter Ring (43), das Fehlen detaillierter Frequenzplanungen nobel umschreibt.

## Startposition für den „Tag X“

Eins freilich ist sicher: Bis 1986/87 vergibt Bayern zwei der 16 Hörfunk-Frequenzen auf dem Direktsatelliten TV-Sat, dessen Sender dann in ganz Europa empfangen werden können. Ein landesweiter Sender in herkömmlicher Technik kommt etwa zur gleichen Zeit hinzu. „Wer jetzt auf der Spielwiese Kabel die Nase vorn hat, ist später auch dabei“, glauben Insider. Elf Privatsender und einige Dutzend Gruppen, die auch gern senden würden, rangeln deshalb zur Zeit um gute Startpositionen für den „Tag X“. Wenn richtig gesendet und, so hoffen sie, an der Werbung auch richtig verdient wird. Und weil Medien-Multis wie Gruner + Jahr/Bertelsmann und Burda/Springer diese Woche gleich je zwei Sender in München aufdrehten, rechnen sie auch mit besseren Chancen: „Bei unserer Klangfarbe“, sagt Klaus-Peter Lorenz von Burda, „sind wir überzeugt, daß wir maßgebend mitwirken werden.“ Nur einer fällt da aus dem Chor des Pop-, Rock- und Schlager-Eimerleis heraus: der „Bayerische Heimatfunk“. Er sendet von Höhenkirchen aus, am Mikrofon erklingt Bayerisch, gesprochen von Münchens Ex-Fremdenverkehrschef Otto Hiebl und dem pensionierten Rundfunkredakteur Franz-Josef Kugler. Darzwischen gibt's Volksmusik mit Dreigesang, Jodler und Zither. Und jeden Sonntag steht ein Gottesdienst auf dem Programm.



DER MANN AUS MÜNCHEN: Helmut Markwort (48) stützt sich mit seinem „Gong-Radio“ auf die Zeitschriften des Sebaldis-Verlags (Gong, aktuelle, die zwei, Ein Herz für Tiere). Er macht von Schwabing aus „die fröhliche Welle, die für Ihre Hörer da ist“. Ein Star im „Programm der guten Laune“ ist der farbige Münchner Disc-Jockey Rick Hölzl.



DIE EINZELKÄMPFERIN: Maria von Seidlein (27) macht den Sender „Radio M 1“ aus ihrem Studio im Gärtnerplatz-Viertel. Mit zehn Mitarbeitern hat sie sich auf Sport-Nachrichten und älteste Musik-Aufnahmen spezialisiert. Maria von Seidlein, deren Eltern Gesellschafter des Süddeutschen Verlags sind, finanziert alles selbst.



DER MANN aus Hamburg: Funk- und Fernseh-Profi Carlheinz Hollmann (im Foto mit Kabel-Chef Rudolf Mühlentz). Hollmann sagt noch „Tachle“ statt „Servus“ und steht zwei neuen Sendern vor: „Radio 89“ (Springer) und „Musikwelle Süd“ (Burda und Kabel-Media). „Radio 89“ ist brandaktuell